

L 6518-26	2	Westlich von Pleutersbach	14 ha								
Miltenberg-Formation (suM)	<b>Naturwerksteine, Untergruppe Sandsteine</b> {Mögliche Produkte: Rohblöcke für Ornamentsteine, Grabsteine, Restaurierungsarbeiten an historischen Bauwerken, Fassadenplatten, Bodenplatten, Tür- und Fensterrahmen, Mauersteine für den Garten- und Landschaftsbau} Beibrechend: Natursteine für den nicht güteüberwachten Verkehrswegebau, als Auffüllmaterial im Tief- und Straßenbau										
ca. 1 m ca. 55 m	Schemaprofil im westlichen Bereich des Vorkommens: Top der nutzbaren Folge am Weichselberg, Lage: R <sup>34</sup> 95 328, H <sup>54</sup> 79 001, 185 m NN – NE-Rand aufgel. Stbr. Schönbrunn-Moosbrunn (Weichselberg, RG 6519-314), Lage: R <sup>34</sup> 95 307, H <sup>54</sup> 79 121, 129 m NN										
<p><b>Gesteinsbeschreibung:</b> Das Naturwerksteinvorkommen umfasst fast den mittleren und oberen Abschnitt des „Pseudomorphosensandsteins“ und gehört nach heutiger Gliederung zur Miltenberg-Formation. Die Bezeichnung „Pseudomorphosensandstein“ im Odenwald geht auf die oft zahlreichen stecknadelkopfgroßen, ockerbraunen eisenhaltigen Flecken im Sandstein zurück, die durch das Weglösen des kalkigen Bindemittels in diesem Bereich entstanden sind. Die mittelkörnigen, hellrötlichen Sandsteine sind überwiegend dickbankig ausgebildet und führen nur wenig Helglimmer. Der Anteil der Dickbänke an der Schichtenfolge beträgt ca. 70 %. Hauptkomponente ist Quarz. Daneben kommt Kalifeldspat vor. Die einzelnen Bänke sind 1 bis 4 m, im Mittel 2 m mächtig, hart, zäh und kieselig gebunden. Die einzelnen Bänke sind oft durch wenige cm bis 10 cm mächtige, reichlich hellglimmerführende Silt- und Tonsteinlagen voneinander getrennt. Die dunkelroten Silt- und Tonsteinlagen verwittern blättrig und treten in der ehemaligen Abbauwand deutlich zurück. Z. T. sind die Siltstein- und Tonsteinlagen mit mürben, dünnbankigen Sandsteinen vergesellschaftet. Ein weiteres Merkmal sind die lagenweise angereicherten oval-länglichen Tongallen und Tonschmitzen, welche meist walnussgroß, ganz selten auch faustgroß, sind. In der alten Abbauwand sind die Lagen mit Tongallenführung deutlich an der löchrigen Oberfläche zu erkennen.</p>											
<p><b>Vereinfachtes Profil:</b> Schemaprofil NE-Rand aufgel. Stbr. Schönbrunn-Moosbrunn (Weichselberg, RG 6519-314) – Top der nutzbaren Folge am Weichselberg, Lage: s. o.</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 10%;">185</td> <td style="width: 10%;">–</td> <td style="width: 10%;">184 m NN</td> <td style="width: 10%;">Auflockerungshorizont aus Sandstein mit humosem Oberboden [Abraum]</td> </tr> <tr> <td>184</td> <td>–</td> <td>129 m NN</td> <td>Sandstein, mittelkörnig, dickbankig (Bänke 1,5–4 m mächtig), lagenweise Anreicherungen von Tongallen, mit wenige cm mächtigen Siltsteinlagen (Miltenberg-Formation) [Naturwerksteine]</td> </tr> </table> <p style="text-align: center;">– danach Fortsetzung der Sandsteine der Miltenberg-Formation –</p>				185	–	184 m NN	Auflockerungshorizont aus Sandstein mit humosem Oberboden [Abraum]	184	–	129 m NN	Sandstein, mittelkörnig, dickbankig (Bänke 1,5–4 m mächtig), lagenweise Anreicherungen von Tongallen, mit wenige cm mächtigen Siltsteinlagen (Miltenberg-Formation) [Naturwerksteine]
185	–	184 m NN	Auflockerungshorizont aus Sandstein mit humosem Oberboden [Abraum]								
184	–	129 m NN	Sandstein, mittelkörnig, dickbankig (Bänke 1,5–4 m mächtig), lagenweise Anreicherungen von Tongallen, mit wenige cm mächtigen Siltsteinlagen (Miltenberg-Formation) [Naturwerksteine]								
<p><b>Tektonik:</b> Die Schichten lagern annähernd sählig bzw. fallen mit 1° leicht Südosten ein. Das Streichen der Hauptkluftrichtungen beträgt: 1.) 2–20° (NNE–SSW = rheinisch), 2.) 40° (NE–SW = erzgebirgisch), 3.) 55–70° (ENE–WSW = flacherzgebirgisch), 4.) 90–95° (= E–W), 5.) 110° (WNW–ESE = flachherzynisch), 6.) 130° (NW–SE = herzynisch), 7.) 160–175° (= Oberrheingraben bei Heidelberg). Den Verlauf des Neckartals sowie der umliegenden Täler spiegeln die Hauptkluftrichtungen gut wider. Die überwiegend orthogonalen Klüfte fallen meist senkrecht, annähernd saiger oder steil mit 70° in unterschiedliche Richtungen ein. Die dickbankigen Partien sind überwiegend weitständig geklüftet. Die Kluffabstände betragen 1 bis 9 m. 0,7 m-mächtige Bänke weisen Kluffabstände von 1 m auf, dm-mächtige Bänke haben dm-mächtige Kluffabstände. Die Kluffbreite beträgt meist wenige mm bis cm. Z. T. treten auch erweiterte, offene Klüfte, die 10 cm breit sind, auf (Streichen: 20°, Einfallen: 60–70° NW). Außerdem sind engständig geklüftete Zonen von ca. 20 cm Breite vorhanden, welche eine Streichrichtung von 100° besitzen.</p>											
<p><b>Nutzbare Mächtigkeit:</b> In den aufgelassenen Steinbrüchen Schönbrunn-Moosbrunn (Weichselberg, RG 6519-314, -315, -316 und -319) sind Sandsteine im mittleren und oberen Niveau des „Pseudomorphosensandsteins“ in einer nutzbaren Mächtigkeit von ca. 6 bis 40 m aufgeschlossen. Insgesamt beträgt die nutzbare Mächtigkeit des Vorkommens etwa 40 bis 60 m. Unterhalb des derzeitigen Straßen- und Neckarniveaus setzt sich der insgesamt etwa 130 mächtige „Pseudomorphosensandstein“ fort. Die Hangendgrenze bilden die nicht bauwürdigen Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation. <b>Abraum:</b> Der Abraum setzt sich aus einem ca. 1 bis 3 m, im Mittel 2 m mächtigen Auflockerungshorizont und dem humosen Oberboden zusammen. Über den nicht verwertbaren Gesteinsanteil an der nutzbaren Schichtenfolge für die Naturwerksteine liegen keine Angaben vor. Im oberen Hangbereich sowie im westlichen Abschnitt nimmt die Abraummächtigkeit aufgrund zahlreicher, mehrere m<sup>3</sup>-großer, grobkörniger Sandsteinblöcke aus dem Hangenden (= Hangschutt) zu.</p>											
<p><b>Grundwasser:</b> Die nächst gelegene Quelle befindet sich laut HASEMANN (1928) in der Moosklinge bei 175 m NN ca. 1 km südwestlich des Vorkommens. Das Vorflutniveau bildet der Neckar bei 122 m NN.</p>											
<p><b>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse:</b> Lagenweise Anreicherungen von walnuss- bis faustgroßen Tongallen, in Störungsnähe wenige engständig geklüftete Bereiche mit entfestigtem Sandstein und schluffigem Sand sowie bergaufwärts und am Westrand des Vorkommens vermehrt Hangschutt.</p>											
<p><b>Flächenabgrenzung:</b> <u>Norden:</u> Neckartal. <u>Nordwesten:</u> Bereits abgebauter Bereich des Steinbruchs RG 6519-314. <u>Westen:</u> Hangschutt und Lehm. <u>Süden:</u> Nicht nutzbare Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation, mächtiger Hangschutt sowie einzelne größere Sandsteinblöcke. <u>Osten:</u> Mächtiger Hangschutt sowie Lehm.</p>											
<p><b>Erläuterung zur Bewertung:</b> Die Abgrenzung und Bewertung des Vorkommens beruhen auf der Aufnahme der aufgelassenen Steinbrüche Schönbrunn-Moosbrunn (Weichselberg, RG 6519-314, -315, -316 und -319), einer rohstoffgeologischen Übersichtskartierung und der Auswertung der Geologischen Karte (GK 25) von Baden-</p>											

Württemberg Blatt Eberbach (HASEMANN 1928). Es handelt sich um ein Naturwerksteinvorkommen mit nutzbaren Mächtigkeiten von ca. 40 bis 60 m. Die Liegendgrenze ist nicht aufgeschlossen und befindet sich unterhalb des Niveaus des Vorfluters (Neckar). Die Hangendgrenze bauwürdiger Sandsteine wird durch eine leichte Hangverflachung, die durch weniger feste Sandsteine der Geröllsandstein-Subformation verursacht wird, angezeigt. Da vom obersten und vom östlichen Abschnitt zu wenige Informationen vorliegen, sind Erkundungsschürfe und -bohrungen erforderlich.

**Sonstiges:** Im Neckartal zwischen Heidelberg und Eberbach wurden zahlreiche Steinbrüche im Niveau des „Pseudomorphosensandsteins“ angelegt, der hervorragendes Baumaterial für zahlreiche Gebäude in der Umgebung lieferte. Die Hanglage im Neckartal, direkt oberhalb des Neckars, war optimal für die Gesteinsgewinnung und den Transport. Im Steinbruch selbst wurden die Rohblöcke behauen, über Rutschen ins Tal gebracht und unmittelbar auf das Schiff verladen. Laut einer Informationstafel des Naturparks Neckartal-Odenwald an der „Altenfähr“ bei Pleutersbach direkt östlich des Vorkommens wurden in den Steinbrüchen an der Moosklinge Mauersteine, Flussbausteine und Material für säurefeste Tröge der chemischen Industrie gewonnen. 1970 wurde der Abbau demnach eingestellt.

**Zusammenfassung:** Es handelt sich um ein 40 bis 60 m Naturwerksteinvorkommen im Bereich des Weichselbergs westlich von Pleutersbach. Die harten und dickbankigen Sandsteinbänke des „Pseudomorphosensandsteins“ („Neckartäler Hartsandsteine“) mit großen Kluftabständen weisen vielseitige Verwendungsmöglichkeiten als Naturwerkstein auf. In der Vergangenheit wurden sie bei bedeutenden Bauwerken in der Umgebung wie dem Heidelberger Schloss, der Heiliggeistkirche in Heidelberg sowie der St. Johannes Nepomuk-Kirche und der Michaelskirche in Eberbach eingesetzt. Außerdem fand das in der Umgebung von Eberbach (Abb. 13) gewonnene Material auch als säurefeste Tröge u. ä. in der chemischen Industrie Verwendung (HASEMANN 1928). Weiterhin wurde das Material als Flussbausteine am Neckar eingesetzt. Das Material ist aufgrund seiner Porosität nicht als Schottertragschicht im qualifizierten Verkehrswegebau verwendbar. Für den einfachen Wegebau (landwirtschaftl. und forstwirtschaftl. Wege) ist das Gestein aber geeignet. Weiterhin können die weniger festen, dünnbankigen und engklüftigen Sandsteinpartien einschließlich der Ton- und Siltsteinlagen als Auffüllmaterial im Tief- und Straßenbau genutzt werden. Aufgrund seiner Größe und der großen nutzbaren Mächtigkeit besitzt das Vorkommen ein ausreichend gutes Potenzial für eine zukünftige Nutzung als Naturwerksteinvorkommen auf. Durch den Standort im Neckartal besitzt es zudem eine verkehrsgünstige Lage.